



Millionengabe für neues Luzerner Theater

DANIELE MUSCIONICO, LUZERN

89-jähriger Mäzen will Projekt forcieren

In der Stadt Luzern soll ein neues Kapitel Kulturgeschichte beginnen. Zwanzig Jahre nach der Eröffnung des Kultur- und Kongresszentrums Luzern (KKL), das inzwischen wegen seines Konzertsaals internationale Bekanntheit geniesst, steht in der Zentralschweiz ein neuer Leuchtturm in Aussicht. Er heisst Neues Luzerner Theater, soll ein Musik-, Tanz- und Schauspieltheater der Zukunft sein und verspricht nur das Aussichtsreichste. Das Haus wird das in die Jahre gekommene und sanierungsbedürftige Luzerner Theater ersetzen – und dessen Angebot massgebend erweitern.

Architekturwettbewerb

Der Hintergrund des Projektes wurde am Donnerstag an einer Medienkonferenz bekannt: Ein Geschenk soll die Sache ins Rollen bringen. Der Luzerner Stifter und Unternehmer Arthur Waser hat sich bereit erklärt, eine Million Franken einzuschliessen und damit

den Start des Projekts mit einem internationalen Architekturwettbewerb zu eröffnen. Mit diesem Wettbewerb, privat finanziert, sollen sich Stadt und Kanton und das Theater in eine grosse Zukunft aufmachen. Er soll bis Ende Juni 2021 ausgelobt sein und spätestens am 31. Dezember 2022 abgeschlossen werden.

Arthur Waser gilt in der Zentralschweiz als Ermöglicher. Der 89-jährige Stifter beteiligt sich unter anderem bereits an der Finanzierung des Luzerner Sinfonieorchesters, des Lucerne Festival, des bestehenden Luzerner Theaters sowie an der freien Szene. Im Vorfeld der Schenkung soll er persönlich bereits neuere Bühnen in Berlin, Hamburg und Potsdam besucht haben und inzwischen mit führenden Theaterarchitekturbüros im Austausch sein.

Für die Wettbewerbsphase wird eine Projektierungsgesellschaft im Sinne einer Public Private Partnership gegründet, in der Stadt, Kanton, das Theater sowie auch die Stiftung Wasers einen Einsitz haben. Und nicht nur sie: Kulturpolitisch besonders gewichtig ist, dass sich auch das Lucerne Festival beteiligen wird. Wie im Fall des KKL soll Luzern von der Kooperation zwischen Privaten und Staat als Wirtschafts- und Tourismusstandort profitieren können.

Vertrauen in einen Urluzerner

Die Nachricht ist erfreulich, doch sie ruft

alte Erinnerungen wach. 2007 hatte der deutsche Kunstmäzen Christof Engelhorn mit einer Spende von 80 Millionen Franken eine multifunktionale Plattform für Musiktheater, Tanz und Sprechtheater in Aussicht gestellt, die Salle Modulaire. Das Projekt scheiterte knallend, man traf sich vor dem Friedensrichter wieder, Stadt, Kanton und – auch – die Kunst sahen zuletzt durch die Finger. Das grosse Versprechen der erheblichen Summe, verbunden mit juristischen Auflagen und Forderungen, erwies sich letztlich als leer.

Dieses Mal solle alles anders werden, versichern die Nutzniesser, die aus der Pleite der Salle Modulaire gelernt haben wollen. Anders als Engelhorn und anders als der nach seinem Tod stellvertretend eingesetzte Trust auf den Bahamas gilt Arthur Waser als Luzerner mit Leib und Seele. Zudem habe er sein Vermögen selber erwirtschaftet, wird argumentiert.

Obwohl die Akte Engelhorn erst vor drei Jahren geschlossen wurde, an der Reuss scheint das Vertrauen in die Person Waser davon unbelastet. Doch ist dieser Umstand ausreichend? Die Bedeutung einer Million Franken ist realistischlicherweise nicht zu überschätzen. Was ist, wenn sie aufgebraucht sein wird? Wie soll der Kanton dann ein aufwendiges Haus finanzieren, da er doch seit Jahren zum Sparen gezwungen ist? Manchmal soll man die Mäzene fürchten, auch wenn sie Geschenke tragen.